

Kurzgeschichten: Eine Übersicht

Poetik	1
Was sind die wichtigsten Kennzeichen der Kurzgeschichte?	1
Welche sprachlichen Merkmale sind typisch für Kurzgeschichten?	2
Was sind die verbreiteten Baupläne der Kurzgeschichte?	3
Was kennzeichnet die Darstellung des Raums in Kurzgeschichten?	4
Was kennzeichnet die Darstellung der Figuren in Kurzgeschichten?	4
Was hat es mit den Titel von Kurzgeschichten auf sich?	4
Begriff und Theorie	5
Weshalb heißen Kurzgeschichten „Kurzgeschichten“?	5
Was sind Kürzestgeschichten?	5
Wo ist der Begriff „Kurzgeschichte“ erstmals verzeichnet?	6
Mit welchen Formen kann man Kurzgeschichten verwechseln?	6
Wie nannte man Kurzgeschichten bis 1914 gelegentlich?	7
Seit wann gibt es deutsche Theorien zur Kurzgeschichte?	7
Wo ist die Kurzgeschichte entstanden?	7
Wie ist die Kurzgeschichte entstanden?	7
Geschichte, Namen, Fakten	8
Welche Autoren gelten als „Väter“ der Kurzgeschichte?	8
Wie heißen die bekanntesten deutschen Autoren von Kurzprosa?	8
Wie entwickelt sich die Kurzgeschichte nach dem Krieg?	8
Was kennzeichnet Kurzgeschichten der Fünfziger?	9
Wie verändert sich die Kurzgeschichte seit den Sechzigern?	10
Markt und Medium	10
Welche deutschen Kurzgeschichten-Preise gibt (oder gab) es?	10

Poetik

Was sind die wichtigsten Kennzeichen der Kurzgeschichte?

- **Kürze.** Eine Kurzgeschichte umfasst selten weniger als hundert und kaum einmal mehr als 500 Druckzeilen.
- **Krisen und Konflikte.** Eine Kurzgeschichte behandelt oft Konflikte und Krisen, die den Handelnden oft in Frage stellen, bedrohen oder vor schwere Entscheidungen stellt

- **Alltäglichkeit.** „Der Mensch wird im alltäglichen Geschehen gezeigt“ (Leonie Marx, 1985).¹ In diesen Alltag bricht oft das Ungewohnte, Fremde oder Unglaubliche ein.
- **Hohe Ansprüche an die Aufmerksamkeit.** Wichtiges steht oft im Nebensatz, wird beiläufig erzählt.
- **Mittelbarkeit der Beschreibung.** Menschen werden nicht beschrieben, sie geben ihre Verfassung im Handeln und Reden zu erkennen.
- **Einspannen des Lesers.** Der Leser wird durch die Knappheit der Kurzgeschichte zum ergänzenden Mitdenken eingeladen.
- **Gegenwartstäuschung.** Die Kurzgeschichte versucht mit sprachlichen Mitteln den Eindruck der zeitlichen Unmittelbarkeit zu wecken (Verben im Präsens, Adverbien: jetzt, plötzlich, nun).
- **Offenheit.** Anfang und Ende sind in der Regel offen, führen unvermittelt mitten ins Geschehen (in medias res), ohne die Lage oder die handelnden Figuren näher zu bestimmen.
- **Erzähler.** Häufig sind die personale Erzählhaltung und der Ich-Erzähler (Leser blicken durch die Maske einer Erzählerfigur). Nicht selten ist die neutrale Erzählperspektive (keine festgelegte Erzählerfigur), die den Leser ebenfalls in die Wirklichkeit des Texts einbindet. Der auktoriale Erzähler (allwissend) ist in Kurzgeschichten dagegen eher selten.
- **Erzählzeit.** Die Erzählzeit, die Zeit also, die der Erzähler zum Erzählen seiner Geschichte benötigt, und die erzählte Zeit, die Zeit nämlich, von der erzählt wird, sind knapp bemessen. Das erzählte Geschehen ist oft auf Stunden oder wenige Tage beschränkt.

Welche sprachlichen Merkmale sind typisch für Kurzgeschichten?

- **Telegrammstil.** Die Sätze sind elliptisch (Unwesentliches wird fortgelassen, grammatische Verkürzung): das erhöht das Erzähltempo, schafft den Eindruck der Unmittelbarkeit.
- **Parataxe.** Reihungen von kurzen Hauptsätzen ohne Bindewörter (Konjunktionen) beherrschen die Kurzgeschichte. Auch das erhöht das Erzähltempo.

¹ S. 62

- **Asyndeton.** Satzteile in Aufzählungen werden ohne „und“ und „oder“ verbunden („Er rannte, stürmte, schoss, hustete“).
- **Präsens.** Verben stehen oft im Präsens: das schafft den Eindruck der zeitlichen Unmittelbarkeit („als wäre man dabei“).
- **Einfachheit der Wortwahl.** Das Wortmaterial stammt aus der Umgangs- und Alltagssprache: das erleichtert dem Leser den Zugang, schafft den Eindruck der Aktualität, macht ihn glauben, es werde mündlich erzählt.

Was sind die verbreiteten Baupläne der Kurzgeschichte?

- **Einfache Progression:** Die Ausgangslage wird geradlinig über eine Veränderung in einen Schluss überführt, der die Ausgangslage bestätigt, erhellt oder widerlegt.
- **Stationenreihe.** Der Handlungsverlauf ist in einzelne Handlungsstationen aufgeteilt.
- **Pointe.** Die Handlung strebt auf einen befreienden, enttäuschenden oder erheiternden Schlusspunkt zu.
- **Zentrales Ereignis.** Die Geschichte leitet mit einem Vorspiel zu einem Hauptereignis über, der Schluss läuft als Nachspiel aus.
- **Hängebrücke.** Eine Geschichte beginnt mit einem wichtigen Ereignis, nach dem die Spannung bis zum zweiten, entscheidenden Ereignis im Schluss wieder abfällt.
- **Retrogression.** Die Geschichte wird von hinten, vom Ende her erzählt.
- **Nachholendes Erzählen.** Zunächst wird die gegenwärtige Lage angedeutet, dann wird erzählt, wie es dazu kam.
- **Alternierendes Erzählen.** Erzählt wird im Wechsel von Gegenwartsrede und nachholendem Erzählen der Vergangenheit.
- **Simultanhandlung.** Mehrere Handlungen finden im selben Zeitfenster statt.
- **Arabeskentyp.** Der Erzähler verzichtet auf eine zeitliche Folge des Erzählten (Sukzessivhandlung).
- **Rahmentchnik.** Erzählt wird, je nach Standpunkt, aus der Vorvergangenheit oder der Vergangenheit. Der Erzählrahmen ergibt sich aus dem Standpunkt des Erzählers (Rahmen: Heute erzähle ich die Geschichte von Otto. Binnengeschichte: Otto war ein Mensch. Rahmen: Damit beende ich meine Geschichte.)

Was kennzeichnet die Darstellung des Raums in Kurzgeschichten?

- Der Raum lässt eine größere Ausdehnung vermuten, erscheint oft als Ausschnitt aus einem Ganzen.
- Räume erscheinen als Kulisse, als Hintergrund für die handelnden Figuren.
- Er erscheint offen (und nach außen hin unbestimmt) oder eng und erdrückend.
- Häufig gewählt werden Orte, die Abtrennung und Begrenzung der Haupthandelnden veranschaulichen (Stadtrand, Leuchtturm, Schiff, Zugabteil, Bahnhof).
- Orte überlagern sich (Montage-Technik), werden eingeblendet (Traum, Vision) oder ineinander verschränkt.

Was kennzeichnet die Darstellung der Figuren in Kurzgeschichten?

- Dargestellt wird der alltägliche Mensch, kein Ausnahmeheld. Häufig sind auch Außenseiter die Hauptfiguren der Kurzgeschichte (Verbrecher, körperlich und seelisch Verkrüppelte, Kranke, Kinder).
- Figuren werden oft sparsam beschrieben, bleiben Typen, die sich durch ein wesentliches Merkmal von ihren Mitmenschen unterscheiden (fremdartige Namen, sonderbares Benehmen, Sprachfehler, ungewöhnliche Kleidung, auffallende Gesten, seelische Ausnahmezustände).
- Dinge scheinen oft mächtiger als die handelnden Figuren selbst.
- Oft werden einzelne Gesten oder Sätze hervorgehoben, die über die Handlung hinausweisen und oft als Schlüssel für die Entzifferung der Geschichte dienen.
- Breite Schilderungen der handelnden Figuren sind durch knappe Skizzen ersetzt, ihre Beweggründe und Gefühle werden oft nicht näher geschildert.

Was hat es mit den Titel von Kurzgeschichten auf sich?

- Häufig sind folgende Titeltypen: 1. Orts-, Zeit- und Situationsangaben liefern (*Mitte Juni*, Kaschnitz), 2. ein Ding nennen (*Die Küchenuhr*, Borchert), 3. Titel mit benannten und unbenannten Figuren (*Iljás Tauben*, Bender), 4. herausfordernde, verrätselnde, problematische Titel (*Lange Schatten*, Böll), 5. Satzteile und Kurzsätze, die der mündlichen Rede entstammen könnten (*Ja, mein Engel*, Kaschnitz).
- Titel von Kurzgeschichten sind selten entschlüsselnd, sie geben oft Rätsel auf. Das erreichen sie durch: „ungewöhnliche Wortkombinationen“, „stark

provokative Wendungen“ oder „scheinbare Vorausdeutung“ (Leonie Marx, 1985).²

Begriff und Theorie

Weshalb heißen Kurzgeschichten „Kurzgeschichten“?

Weil sie kurz sind. Blöde Frage. Nein - so einfach können wir es uns nicht machen:

- 1. Begründung: **geringer Umfang**. Kurzgeschichten sind in der Tat „kurz“ (und im Verhältnis zu Roman oder Novelle) – das heißt, sie sind in der Regel nicht kürzer als 30 Zeilen und nicht viel länger als 300 Zeilen.
- 2. Begründung: **Lehnübersetzung**. Kurzgeschichten nennt man aber auch die deutschen Gegenstücke (oder Übersetzungen) der in den USA und Großbritannien entwickelten Begriffs „short story“. Für diese Gattung hatte man bis dahin keinen festen Begriff, und bereits eingeführte Begriffe sind entweder zu weit (kleine Geschichte, kurze Geschichte) oder bezeichnen etwas Anderes (Novelle, Anekdote).
- 3. Begründung: **Handlungsbetonung**. Geschichten sind Kurzgeschichten deshalb, weil sie auf eine in freier Sprachform (Prosa, keine Verse) eine Handlung erzählen. Geschichten kommt es – im Gegensatz zu Skizze oder Reisebild – auf Handlungen an.

Was sind Kürzestgeschichten?

Auf Kürzestgeschichten trifft vieles zu, was man auch über Kurzgeschichten sagen kann. Ihre hervorstechenden Merkmale sind jedoch Kürze (was die Textmenge angeht) und äußerste Knappheit (was die Einsparung von Unwichtigem angeht). Die übrigen Merkmale ordnen sich diesen Bedingungen unter.

- Ihr Umfang beträgt selten mehr als 30-40 Druckzeilen.
- Kürzestgeschichten sind Minimalerzählungen. Sie enthalten nur das, was für die erzählte Handlung wesentlich ist.
- Ihre Knappheit geht oft mit Offenheit einher, was die Bedeutung angeht.
- Kürzestgeschichten sind eine Kunstform, die den Leser nicht über ihre Künstlichkeit hinwegtäuscht: sie das Ergebnis einer künstlerischen Handlung, die auf das bewusste Weglassen des Unwesentlichen absieht.

² S. 66

- Oft sind Kürzestgeschichten – wie Witz und Anekdote – auf eine überraschende Lösung angelegt oder hat – wie die Kurzgeschichte – ein offenes Ende.

Wo ist der Begriff „Kurzgeschichte“ erstmals verzeichnet?

Im Supplementband (Zusatzband) zu Meyers Konversationslexikon von 1910. Allerdings erscheint der Begriff nur als geklammerte Übersetzung des englischen „short story“. Als Untertitel der Sammlung *Am Seelentelefon* von Karl Pröll (1895) gerät es aber schon 15 Jahre früher in Umlauf. Leonie Marx (1985) vermutet, es handle sich um eine Wortbildung, die im Vergleich mit Kurzstunde, Kurzwelle, Kurzschrift und Kurzroman entstanden sei, als eine von jenen Zusammenziehungen, die „meistens Eile, technische Vervollkommnung oder besondere Qualitätssteigerung ausdrücken“.³

Mit welchen Formen kann man Kurzgeschichten verwechseln?

- **Anekdote.** Im Gegensatz zu Kurzgeschichten beziehen sich Anekdoten auf historische Persönlichkeiten; sie sind überdies stark auf eine Pointe ausgerichtet.
- **Kalendergeschichte.** Im Unterschied zu Kurzgeschichten sind Kalendergeschichten lehrhaft. Oft wählen sie im Gegensatz zur Kurzgeschichte einen betont volksnahen Ton.
- **Novelle.** Von der Novelle unterscheidet sich die Kurzgeschichte im Umfang (ein Zehntel der Länge einer Novelle), in der Geschlossenheit (Kurzgeschichten sind offener und weniger einheitlich erzählt) und in der Verteilung der Aufmerksamkeit (die Novelle entwickelt ihr Geschehen dramatisch, in der Kurzgeschichte ist alles gleich wichtig).
- **Skizze.** Während die Kurzgeschichte eine Handlung entwickelt, geht es der Skizze um eine Zustandserfassung (Stimmungsschilderung, Gedankenbericht, Beschreibung).
- **Feuilletongeschichte.** Die im Kulturteil der Zeitungen abgedruckte Feuilletongeschichte unterscheidet sich von der Kurzgeschichte durch ihren lockeren Erzählton und ihre meist nur angedeutete Handlung.
- **Parabel.** Parabeln sind lehrhaft und klar in eine Handlungsebene und eine Bedeutungsebene aufgeteilt – was für die Kurzgeschichte nicht gilt.

³ S. 1

Wie nannte man Kurzgeschichten bis 1914 gelegentlich?

- **Skizze**, später wurde der Begriff verengt: beschreibende Kurzerzählung, meist auf einen Gegenstand, eine Stimmung etc. beschränkt
- **Novellette**, später verengt: kurze Novelle

Seit wann gibt es deutsche Theorien zur Kurzgeschichte?

Seit Arnold E. Schönbach 1886 feststellte, die Kurzgeschichte sei eine in Deutschland nachgeahmte amerikanische Form, die „short story“.

Wo ist die Kurzgeschichte entstanden?

- **Amerikanisch-französische Hypothese:** „Die Kurzgeschichte entstand Mitte des 19. Jahrhunderts gleichzeitig in Amerika und Frankreich, die Gattung wurde in Deutschland übernommen.“
- **Deutschland-Hypothese:** „Die Kurzgeschichte ist eine eigenständige deutsche Erfindung, die sich von der Novelle herleiten lässt.“
- **Amerikanische Hypothese:** „Die deutsche Kurzgeschichte ist eine Nachahmung der zeitgenössischen „short story“ im 20. Jahrhundert, besonders nach 1945.“
- **Synthese-Annahme:** „Die Kurzgeschichte ist das Ergebnis ständiger Verschmelzungen der einfachen Formen (mündlicher Bericht, Erzählung), besonders aber ist sie der impressionistischen Skizze nachempfunden.“

Wie ist die Kurzgeschichte entstanden?

- **Medien-Hypothese.** Der Zeitungsjournalismus verlangte nach kurzen, gut lesbaren Erzählungen –die Kurzgeschichte entstand als Antwort auf die Herausforderungen des Zeitungswesens.
- **Mentalitäts-Hypothese.** Die Kurzgeschichte entstand als Ausdruck eines durch Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit geprägten und vorrangig technischen Denkens, insbesondere geprägt durch das Bedürfnis nach Zeitersparnis.
- **Innerliterarische Hypothese.** Die Kurzgeschichte entstand als neue Form, weil die überlieferten Erzählgattungen (Novelle, Roman) den veränderten Ansprüchen an das Schreiben nicht mehr entsprachen. Sie ist ein Zeichen des Widerstands gegen das Althergebrachte.

Geschichte, Namen, Fakten

Welche Autoren gelten als „Väter“ der Kurzgeschichte?

- **Erste Generation (1850-1900):** Edgar Allen Poe, Bret Harte, Rudyard Kipling, Guy de Maupassant, Anton Čechov
- **Zweite Generation (1900-1950):** O. Henry (d. i. William Sidney Porter), Theodore Dreiser, Sherwood Anderson, Sinclair Lewis, William Faulkner, Ernest Hemingway

Wie heißen die bekanntesten deutschen Autoren von Kurzprosa?

- **Sehr bekannt:** Wolfgang Borchert, Wolfdietrich Schnurre, Adolf Muschg, Gabriele Wohmann, Günter Kunert, Sieggfrid Lenz, Heinrich Böll, Ilse Aichinger, Stephan Hermlin, Martin Walser, Wolfgang Hildesheimer, Alfred Andersch, Luise Rinser, Wolfgang Weyrauch, Marie Luise Kaschnitz, Georg Britting, Elisabeth Langgässer, Marieluise Fleisser
- **Weniger bekannt:** Ingeborg Kaiser, Werner Dürrson, Ingeborg Drewitz, Gerd Gaiser, Heinz Piontek, Hans Bender, Ernst Schnabel, Alfred Dreyer, Ernst Kreuder, Hans Erich Nossack, Herbert Eisenreich, Johannes Bobrowski

Wie entwickelt sich die Kurzgeschichte nach dem Krieg?

- **Vorbild Amerika.** Zahlreiche Autoren entdecken die amerikanische „short story“ (Sherwood Anderson, Ernest Hemingway, Tom Wolfe, William Saroyan, James Thurber) und folgen deren Vorbild. Zunehmend werden Sammlungen amerikanischer und englischer Kurzgeschichten herausgegeben.
- **Story.** Als eine der ersten, im Rotationsverfahren gedruckten Zeitschriften veröffentlicht *Story* (1946-1953) zunächst vorwiegend ausländische, dann auch deutsche Kurzgeschichten und zahlreiche Aufsätze über die Kunst der Kurzgeschichte.
- **Theoriebildung.** Angeregt von den Diskussionen im englischsprachigen Ausland beginnen sich auch deutsche Autoren mit der Theorie und Ästhetik der Kurzgeschichte zu befassen. Was ist eine Kurzgeschichte? Was macht eine gute Kurzgeschichte aus?
- **Gute Marktlage.** Nach Diktatur und Krieg besteht Nachholbedarf. Mehrere Sammlungen deutscher Kurzgeschichten werden herausgegeben (*Der Anfang*, 1947; *Die Pflugschar*, 1947; *Tausend Gramm*, 1949). Zahlreiche kleinere Literaturzeitschriften entstehen und veröffentlichen auch

Kurzgeschichten (*Athena, Ulenspiegel, Horizont, Der Ruf, Die Erzählung, Das Karussell*).

- **Autoren.** Produktive Autoren der Nachkriegszeit waren Wolfgang Borchert, Ernst Schnabel, Wolfdietrich Schnurre, Alfred Dreyer, Elisabeth Langgässer, Heinrich Böll, Luise Rinser, Marieluise Fleisser, Stephan Hermlin, Wolfgang Weyrauch).

Was kennzeichnet Kurzgeschichten der Fünfziger?

- **Themen.** Verbreitete Themen in den frühen Fünfzigern sind nach Durzak (1980) die „Doppelbödigkeit der Welt“, „Zerstörung und Verstörung“, „Anpassung bis zum Untergang“, „Kollaboration und Widerstand“, „In der Kriegsgefangenschaft“, „Restauration in Ruinen“. Häufig behandelt wird nach Leonie Marx (1985) auch die Welt der Großstadt, Ehekrisen, Einzelgänger, Übergangsstadien (Kindheit und Jugend, Jugend und Alter), räumliche Übergänge (Ankunft und Abschied) und psychische Übergänge (Wahn, Traum und Vernunft). Gegen Ende der Fünfziger entstehen verstärkt satirische Kurzgeschichten.
- **Nachlassender Bedarf.** Erste Kurzgeschichten-Zeitschriften werden eingestellt (*Story*). Die Schule beginnt sich mit Kurzgeschichten zu befassen. Überregionale Tageszeitschriften (*Die Welt*, 1950; *Die Zeit*, 1954) stiften Kurzgeschichten-Wettbewerbe. Die ersten Kurzgeschichten-Preise werden verliehen (Georg-Mackensen-Preis, 1960).
- **Abkehr von der Nachkriegspoetik.** Erste Anleitungen zum Schreiben von Kurzgeschichten erscheinen (Behrmann, Cziarski). Experimente und Gattungsüberschreitungen häufen sich (Film-Montage). Von der Kurzsatztechnik der Kahlschlag- und Trümmerliteratur nach 1945 beginnt man sich abzuwenden. Oft werden Kurzgeschichten aus der Sicht eines Kindes erzählt.
- **Autoren.** Ende der fünfziger Jahre veröffentlicht eine neue Generation von Autoren ihre Kurzgeschichten: Herbert Eisenreich, Siegfried Lenz, Josef Reding, Gabriele Wohmann.

Wie verändert sich die Kurzgeschichte seit den Sechzigern?

- **Marktlage.** Kurzgeschichten sind weniger gefragt. Zugunsten von Protokoll und Reportage rücken sie in den Hintergrund und finden auch bei Verlegern weniger Anklang. In den Siebzigern verlagert sich das Schreiben von Kurzgeschichten zunehmend ins Private. Neue Kurzgeschichtenpreise werden eingeführt.
- **Poetik.** Zunehmend werden bewusstseinsabbildende Formen (stream of consciousness) bevorzugt. Auch wirklichkeitsnahes, faktisches Erzählen wird wichtiger (Zitatmontage).
- **Themen.** Häufig gewählte Themen sind Partnerschaft, Gesellschaft und Einzelner, die Studentenrevolte, Probleme der Immigranten, Suche nach dem Ich.

Markt und Medium

Welche deutschen Kurzgeschichten-Preise gibt (oder gab) es?

- Georg-Mackensen-Literaturpreis für die beste Kurzgeschichte in deutscher Sprache (z. B. Gabriele Wohmann, Siegfried Lenz, Günter Kunert).
- Deutscher und Internationaler Kurzgeschichtenpreis (jetzt: Europäischer Preis für Kurzprosa) der Stadt Arnberg
- Internationaler Kurzgeschichtenpreis der Stadt Neheim-Husten
- Erker Kurzgeschichtenpreis der Stadt Münster für junge Autoren